

Biblioteca Digital Curt Nimuendaju

<http://biblio.etnolinguistica.org>

Ehrenreich, Paul. 1894. Materialien zur Sprachenkunde Brasiliens: II. Die Sprache der Cayapo (Goyaz). *Zeitschrift für Ethnologie*, 26.115-137.
[Permalink: http://biblio.etnolinguistica.org/ehrenreich_1894_cayapo]

O material contido neste arquivo foi digitalizado e disponibilizado online com o objetivo de tornar acessível uma obra de difícil acesso e de edição esgotada, não podendo ser modificado ou usado para fins comerciais. Seu único propósito é o uso individual para fins de pesquisa e aprendizado.

Possíveis dúvidas ou objeções quanto ao uso e distribuição deste material podem ser dirigidas aos responsáveis pela Biblioteca Digital Curt Nimuendaju, no seguinte endereço:

<http://biblio.etnolinguistica.org/contato>

Este artigo foi extraído de volume digitalizado pelo projeto [Google Books](#) e incorporado ao acervo da Biblioteca Digital Curt Nimuendaju em julho de 2008.

VI.

Materialien zur Sprachenkunde Brasiliens.

(Fortsetzung von S. 60.)

Von

Dr. PAUL EHRENREICH, Berlin.

II. Die Sprache der Cayapo (Goyaz).

Gës-Familie.

Cayapo-Dialekte sind noch gegenwärtig in Brasilien ungemein weit verbreitet. Das ganze Gebiet zwischen dem Araguaya und Xingu, die östlichen Theile von Maranhão, besonders die Gegenden am mittleren Tocantins, der südöstliche Theil des Territoriums von Para und endlich die Ufer des mittleren Parana werden von Cayapostämmen bewohnt, die, noch grossentheils in völliger Unabhängigkeit, den wichtigsten Zweig der grossen Völkerfamilie der Gës bilden. Es waren indessen bisher nur die durch die Vernichtungskriege der Paulisten im XVII. und XVIII. Jahrhundert sehr geschwächten südlichen Cayapostämme unter diesem Namen bei uns bekannt und sie sind allein von Martius als solche aufgeführt worden. Das von ihm mitgetheilte Vocabular (nach Pohl und St. Hilaire) wurde von der bei S. José de Mossamedes unweit Goyaz im Anfange dieses Jahrhunderts angesiedelten Horde erhalten.

Dieses Aldeamento¹⁾ besteht gegenwärtig nicht mehr, wohl aber finden sich noch Südcayapo im halbcivilisirten Zustande bei S. Anna de Paranyba, über die wir neuerdings wieder Nachrichten erhalten haben (S. 136).

Es scheint übrigens, dass noch jetzt freie Cayapo in der Nähe des grossen Wasserfalls von Urubupunga und weiter westlich in ihren alten Sitzen am Sertão von Camapuan ihr Wesen treiben. Doch ist nichts Zuverlässiges darüber bekannt.

Die Indianer, die im Quellgebiet des Araguaya den Weg zwischen Cuyaba und Goyaz bis auf die jüngste Zeit unsicher machten, sind höchst wahrscheinlich nicht, wie man im Lande selbst glaubt, Cayapo, sondern Bororo. Doch ist es möglich, dass auch die am oberen S. Lourenço und im Quellgebiet des Paranatinga gelegentlich auftauchenden Cayapo²⁾ diesem südlichen Zweige angehören, da den älteren Nachrichten zufolge ein grosser Theil dieses Volkes nach der Niederlage, die sie 1741 durch Pires

1) Aug. St. Hilaire, Voyage aux sources du Rio S. Francisco II, 94ff.

2) Von den Bakairi, denen sie befreundet sind, Kayaxo, von den Bororo, ihren Todfeinden, Kayuma genannt.

Campos und die mit ihm verbündeten Bororo erlitten, sich jenseits des Araguaya seinen Verfolgern entzogen haben soll.

Die Nord-Cayapo sind wenigstens in ihren östlichen Zweigen im Tocantinsgebiet durch Castelnau, Pohl und die älteren brasilianischen Reisenden einigermaassen bekannt. Die vorhandenen Wörtersammlungen umfassen die Dialekte der Apinagēs (zwischen Araguaya und Tocantins bei S. Vincente und Boa vista), der Caraho (am mittleren Tocantins), der Timbira oder Aponegikran (im westlichen Maranhão). Auch die Sakamekran, sowie die im südlichen Para hausenden Temembūs und Akobūs gehören hierher.

Nach Westen hin erstrecken sich Cayapostämme bis zum oberen Xingu. Hier entdeckte die erste von den Steinen'sche Expedition im Jahre 1884 die Suya, deren Idiom schon damals als dem der Apinagēs sehr nahe stehend erkannt wurde.

Andere, noch von keinem Weissen besuchte Cayapohorden zwischen Araguaya und Xingu, nach Norden bis zum Rio Tacaiunas, nach Süden bis zum Rio das Mortes streifend, sind die Cradahō, Ušikriñ (Gurutiré), Gavioēs (Geier) oder Cricatagēs, die sich bisweilen am linken Araguaya-Ufer sehen lassen und mit den Carayastämmen dieser Gegend in steter Fehde leben. Einzelne Individuen trifft man unter den Caraya, andere gelegentlich auch halbcivilisirt im Dienste der Weissen an. Der einzige Punkt, wo diese Wilden mit den Kolonisten in direkten Handelsverkehr treten, ist das Presidio S. Maria do Araguaya, wo bis 1882 ein Cayapodorf am andern Ufer bestand, das dann nach mancherlei Feindseligkeiten mit den Anwohnern von den Indianern aufgegeben wurde.

Der Dialekt der Cradahō hat den Haupttheil des vorliegenden Materials geliefert. Einiges wenige wurde aus dem Munde eines auf der Fazenda Embirussu zwischen Goyaz und Leopoldina angesiedelten Mannes dieses Stammes aufgezeichnet, das Meiste aber nach den Angaben einer Frau, die zu Leopoldina mit einem Brasilianer verheirathet war.

Ihr ist besonders das gesammte grammatische Material zu verdanken, das erste, das überhaupt von einer der entwickelteren Gëssprachen bekannt wird. Einige im Collegio Izabel bei Leopoldina ansässige junge Männer konnten dabei zur Controle mit herangezogen werden.

Nord-Cayapo, Dialekt der Cradahō.

I. Lautlehre.

Vocale. *a e i o u.*

ã, helles offenes *e*.

â, dumpfes, offenes *o*.

ũ, nur in dem Worte *na-ũ*, Hagel, notirt.

ê ist von *ã* nicht deutlich unterschieden.

Die Diphthonge *au*, *ai*, *ei*, *oi* (selten und aus reduzierten *a* entstanden) werden getrennt gesprochen und zwar so, dass der erste Vocal vorherrscht.

Alle einfachen Vocale kommen reduziert vor, jedoch werden hier nur die am deutlichsten charakterisirten *a*, *i*, *u* als solche bezeichnet. Das *i* nähert sich dem dumpfen *i*-Laute des Tupi-Guarani.

Consonanten.

		<i>h</i>			
Gutturale	<i>k</i>	<i>g</i>	<i>ñ</i>	—	—
Palatale	<i>t</i>	<i>ɕ</i>	<i>h</i>	<i>y</i>	<i>dʒ</i>
Dentale	<i>t</i>	(<i>d</i>)	<i>n</i>	<i>z</i>	— <i>r</i> (<i>l</i>)
Cerebrale	<i>ʈ</i>	—	—	—	—
Labiale	<i>p</i>	<i>b</i>	<i>m</i>	—	—

Es fehlen also *f*, *χ*, *s*, *š*, einfaches *z*, reines *r* und *l*, *k* (*q*).

Häufige Consonanten-Verbindungen sind, wie in allen Gës-Sprachen, *kt*, *kr*, *pr*, *mr*, *nr*, *mb*, *mp*, *ndʒ*.

n Das auslautende *ñ* verflüchtigt sich vielfach zur Nasalirung des letzten Vocals. *biñ* dorten klingt oft wie *bĩ*.

Im Anlaut bildet es in der Verbindung *ñg* einen tiefen Kehllaut: *ñgõ*, Wasser.

k ist am Ende eines Wortes oft sehr verflüchtigt, so klingt es *präk* gross, fast wie *prã^k*.

Im Suya entspricht ihm bisweilen *χ*.

Cr.: <i>kuere</i>	Manioca	Suya: <i>χüre</i>
„ <i>kadʒot</i>	Baumwolle	„ <i>χató(re)</i> .

ɕ und *t* sind selten. Letzteres nur in dem Worte *ininoɕ*, Unterarm, Handfläche notirt und klang auch hier ein jedesmal wie *ts*. Auch *ɕ* findet sich nur in wenigen Wörtern, aber in dem sehr häufig vorkommenden *meɕ* viel, sehr. Hier scheint es aus *tĩ* durch Reduktion entstanden zu sein.

Cr.: <i>ñgo meɕ</i>	Fluss, viel Wasser	Apin.: <i>inko magati</i>
„ <i>kapran toɕ</i>	Schildkröte (Emys)	„ <i>kapronoti</i> .

y geht nach *n*, *ñ* bisweilen in *dʒ* über:

<i>kanyeti</i>	Stern = <i>kandžeti</i>
<i>pinyõ</i>	Frucht = <i>pindžõ</i> .

Es kann demgemäss wie *dʒ* in anderen Dialekten einem *t* entsprechen (siehe unten).

Cr.: <i>kanyeti</i>	Stern	Suya: <i>kantiti</i>
---------------------	-------	----------------------

Im Apin. entspricht ihm häufig ein *š* (*sch*)¹⁾

Cr.: <i>yamak</i>	Ohr	Apin.: <i>schabaka</i>
„ <i>ikiā, ikyā</i>	Oberschenkel	„ <i>ba-kschā</i>
„ <i>ngo kayuti</i>	Ente	„ <i>guschuiti</i>

dž entspricht im Suya einem *t*.

Cr.: <i>džudžā</i>	Bogen	Suya: <i>tute</i>
„ <i>idžoa</i>	Zahn	„ <i>woa-toa</i>
„ <i>kadžot</i>	Baumwolle	„ <i>χatore</i>

Im Apinages wird es durch *k* (*c*) und *t* (*th*) wiedergegeben:

Cr.: <i>džudžā</i>	Bogen	Apin.: <i>coutay</i>
„ <i>kadžot</i>	Baumwolle	„ <i>kateroni</i>
„ <i>ba adžua</i>	ich bin schön	„ <i>baati</i>
„ <i>ku adža</i>	er will beissen	„ <i>kountha</i>

Im Caraho steht dafür *k* (*c*), *h*, *th*, *tš*.

Cr.: <i>džudžā</i>	Bogen	Car.: <i>couhay</i>
„ <i>kadžot</i>	Baumwolle	„ <i>kathodnie</i>

d kommt nur in wenigen Worten als reduzierter Auslaut vor:

<i>udžā^d</i>	Ader	<i>aňro pa^d</i>	Ferkel
-------------------------	------	----------------------------	--------

Der im Suya häufigen Lautverbindung *nd* entspricht daher ein einfaches *n*.

Beispiel:

Cr.: <i>na</i>	Regen	= Suya: <i>nda</i>
„ <i>inō</i>	Augenbraue	= „ <i>woando</i>
„ <i>ňqt</i>	Nabel	= „ <i>wa-nundat</i> .

Die übrigen Dialekte verstärken das *d* des Suya in *t*, also *ta*, *into*, *ba-iantotto* für die genannten Wörter im Apon.

Ein eigenthümlicher Auslaut ist ein *d* mit schwach nachklingendem *n*, also *dⁿ*. Er ist offenbar aus der ursprünglichen Endung *nti* der übrigen Dialekte entstanden.

Cr.: <i>hamadⁿ</i>	Piranha-Fisch	Suya: <i>hamanti</i>
„ <i>kuedⁿ</i>	Vogel	Apon.: <i>guwenti</i>

Im Caraho entspricht ihm die Endung *-ne*:

Cr.: <i>modⁿ</i>	Arara	Car.: <i>ponnē</i>
		Apin.: <i>imbōne</i>

z findet sich nur noch in einem, aber grammatisch wichtigen Worte, der Futurpartikel *geza*. Im übrigen sind Zisch-Laute völlig verschwunden. Das im Suya noch häufige scharfe *s* fällt einfach aus:

1) Vielleicht ist nicht *š*, sondern *š* gemeint, das in Martius Vocabularium ebenfalls häufig durch *sch* wiedergegeben wird.

Cr.: <i>inoō</i>	Augenbraue	Suya: <i>wo-ando-so</i>
„ <i>inikra-i</i>	Finger	„ <i>wa-nikasi</i>
„ <i>itā-i</i>	Unterschenkel	„ <i>wa-tesi.</i>

r ist der in den meisten südamerikanischen Sprachen sich findende Mittel-laut zwischen *r* und *l*.

Im Suya fällt er häufig vollständig aus:

<i>i-pári</i>	Fuss	Suya: <i>woa-φaii</i>
<i>i-nikra</i>	Hand	„ <i>waiiko</i>
<i>i-nakrēi</i>	Nase	„ <i>wanake.</i>

t wird im Suya durch *φ* ersetzt:

Cr.: <i>mut</i>	Sonne	Suya: <i>muφu.</i>
-----------------	-------	--------------------

Sonst wird es in den Vocabularien durch *tt* wiedergegeben:

Apon: *puttu*, Caraho: *putt*. Dagegen wieder im Apin.: *buré*.

Ebenso:

Cr.: <i>mut</i>	Hals	Suya: <i>wa miφo</i>
		Caraho: <i>pa mpoutou</i>
		(<i>pa</i> = Präfix <i>ba</i>).

p, *b*, *m* sind in den Cayapo-Dialekten lautlich wenig geschieden und gehen vielfach in einander über. Dem *p* des Cradaho entspricht jedoch im Suya, wie schon v. d. Steinen hervorhob, ein *φ* oder *h*, da der grosse Lippenpflock das Schliessen des Mundes verhindert.

Cr.: <i>i-pári</i>	Fuss	Suya: <i>woa-φaii</i>
„ <i>i-pa</i>	Arm	„ <i>wa-ha.</i>

Aus demselben Grunde wird *b* am Ende im Suya zu *u* erweicht:

Cr.: <i>rāb</i>	Jaguar	Suya: <i>φauiti</i>
„ <i>inikob</i>	Nagel	„ <i>wanikau.</i>

Im Caraho tritt bisweilen *m* an seine Stelle. So ist der Präfix *ba* im Car.: *ma*, z. B. *ma-ku-džua*, ich will heirathen.

Das Apin. hat *p* anstatt *b* im Cradaho.

Cr.: <i>ba kukrēn</i>	essen	Apin.: <i>pa-gou-cray</i>
„ <i>ba moñ</i>	gehen	„ <i>pa ma mou</i>
„ <i>mba</i>	Wald	„ <i>pā</i>
„ <i>ba ku bii</i>	treten	„ <i>me gu pi</i>
„ <i>koben</i>	Leute	„ <i>coupe.</i>

Dagegen findet sich *m* im Cr. wie im S., wo bei den anderen ein *b*, *p* oder *mp* steht.

Cr.: <i>kamro</i>	Blut	Apin.: <i>kampro</i>	Apon.: <i>bacabro</i>
„ <i>yamāk</i>	Ohr	„ <i>jampaka</i>	„ <i>schabaka</i>
„ <i>amu</i>	Schwanz	„ <i>aupeu</i>	
„ <i>mop</i>	Carawurzel	„ <i>impobo</i>	
„ <i>mā</i>	Hirsch	„ <i>impo</i>	
„ <i>na-morodža</i>	tanzen	„ <i>nampoura</i>	

Cr.: <i>mut</i>	Sonne	Apin.: <i>bure</i>	Apon.: <i>brurika</i>
„ <i>mru-ni</i>	Thierfleisch	„ <i>bregni</i>	
„ <i>muturäre</i>	Mond		„ <i>putturagh</i>
„ <i>med</i>	viel	„ <i>peti</i>	

Die Sprechweise ist im Ganzen deutlich, aber äusserst eintönig. Der Accent liegt, wo nicht anders angegeben ist, auf der Endsilbe.

Länge und Kürze der Silben sind im Folgenden nur da angegeben, wo sie besonders deutlich zur Perception kamen. Im Allgemeinen sind die nicht ausdrücklich als lang bezeichneten Vocale kurz zu sprechen.

II. Vocabular.

Körpertheile.

Diese Wörter wurden von dem in Embirussu examinirten Manne sämmtlich mit dem Pronominalpräfix *i* der ersten Person angegeben, während das Weib in Leopoldina dasselbe fortliess. Nach ihrer Mittheilung ist es den Frauen nicht gestattet, sich dieses Präfixes zu bedienen (?).

Zunge <i>i-noto</i>	Ohr <i>i-amāk (yamāk?)</i>
Mund <i>i-aikoa</i>	Ohrloch <i>i-amakrēkrē (yamakrēkrē?)</i>
Oberltpe <i>nénu</i>	Kopfhaar <i>i-kiñ</i>
Unterlippe <i>i-yakō</i>	Bart <i>i-amao</i>
Zahn <i>i-džoa</i>	Schnurrbart <i>i-kuretkao</i> (die Silbe <i>ure</i> sehr kurz, fast wie <i>rō</i> klingend)
Zahnfleisch <i>džoa-ni</i>	Haut <i>ka</i>
Hand (Finger) <i>i-nikra</i>	Hals <i>mut</i>
Handfläche <i>i-ninōt</i>	Kehle <i>i-hokrānu</i>
Oberarm <i>i-pa</i>	Brust <i>i-nio-kot</i>
Unterarm <i>i-ninōf (?)</i>	„ Warze <i>nio-miä</i>
Ellbogen <i>pākon</i>	„ weibliche <i>i ko</i>
Finger <i>i-nikrāi</i>	Bauch <i>i-nio-nu</i>
Fuss <i>i-pári</i>	Nabel <i>ngt</i>
Oberschenkel <i>i-kiä</i>	Penis <i>i-mu i-mudžä</i>
Unterschenkel <i>i-tä</i>	Nates <i>tekrē idžo</i>
Kopf <i>i-kran</i>	Scrotum <i>ingrā-kā</i>
Kinn <i>i-kuretkā</i>	Pubes <i>ingrā-ō</i>
Stirn <i>kōka</i>	Genit. mul. <i>krē-krē</i>
Nase <i>i-nakrēi</i>	Anus <i>i-tā krē-krē</i>
Nasenloch <i>i-nakrē krē</i>	Excrementa <i>mēn</i>
Auge <i>i-nākā</i>	Urina <i>inbāu</i>
(wohl Lid?)	Knie <i>konkran-i</i>
Pupille <i>i-nō</i>	Nagel <i>i-nikob</i>
Brauen <i>i-noō</i>	

Knochen	Wirbelsäule <i>ko-i</i>
Schädel <i>kran-i</i>	Fleisch <i>mrū-nī</i>
Blut <i>kamro</i>	Herz <i>aniorō</i>
Schwanz <i>amū</i>	Leber <i>ma</i>
Rippe <i>nonkoa</i>	Ader <i>udžā²</i>

Natur.

Wasser <i>ngō</i>	Stern <i>kanyeti</i>
Fluss <i>ngōramed</i> (viel Wasser)	Tag <i>mamumtān</i> (wahrscheinlich Missverständnis, das Wort bedeutet: er kommt gleich)
Sonne <i>mūt, ariiro</i> Sonnenhitze	Nacht <i>akā muť</i> (ohne Sonne?)
Mond <i>māturáre</i>	gestern <i>akati</i>
Regen <i>nā</i>	morgen <i>akatiabē</i>
Feuer <i>kūi, kuue</i>	heute <i>yān</i>
Rauch <i>kuuē kum</i>	Blitz <i>nā?</i> (Regen)
Gluth <i>kuuē pra</i>	Donner <i>nā krikrit</i>
Brennholz <i>piirā</i>	Wind <i>kogdžabēre</i>
Stein <i>kēn, kān</i>	Meteor <i>akrāre</i>
Sand, Erde <i>puēka</i>	Hagel <i>nā-ū</i>
Berg <i>krāin</i>	Reif <i>krū mati</i>
Wald <i>mbā</i>	
Himmel <i>kaikoa</i>	

Hausrath.

Haus <i>kikrē</i>	Keule <i>kō</i>
Hängematte <i>beputu</i> (bei den Cayapo wie bei allen Gesstämmen nicht im Gebrauch)	Beil <i>krāmān</i>
Schlafmatte <i>kupip</i> (port.: esteira)	Topf <i>ngō-i</i>
Tuch <i>koben-ko</i> (<i>kq</i>), Tuch der Weissen (<i>ko, kq = ka</i> Haut?)	Cuyenschale <i>ngō-krat</i>
Spindel <i>krúa-no</i>	Korb <i>kāt-kāg</i>
Faden <i>kadžot-kuira</i>	Tragkorb <i>kāhá</i>
Pfeil <i>krúa</i>	Reibholz <i>rara</i>
Angelhaken <i>oati</i>	Wasser <i>katkō</i>
Angelschnur <i>kadžot-oati</i>	Trompete aus Cuyenschale <i>ngō-i</i>
Bogen <i>džudžā</i>	Kamm <i>pindžodre</i>
Sehne <i>džudžū-džā</i>	Glasperle, weisse <i>año-yaka</i>
	„ schwarze <i>año-düg</i>
	Rassel <i>mekiredža, ngō-tad</i>

Verwandtschaft und Stamm.

Leute <i>mān, mān-ni</i> alle Leute (gente toda) <i>kōben</i> die Weissen <i>kōben-krit</i>	Gatte <i>miān</i>
Christen, <i>Caya</i> , Volk der Cayapo (gente)	Weib <i>meoni</i>
Mann <i>meomj</i>	Gattin <i>prōm</i>
	Sohn <i>ikrā</i>
	Tochter <i>ikrū</i>

Jüngling <i>nodžúre</i>	Enkel <i>ítamdžo</i> (m. u. f.)
Säugling <i>ikráre</i>	Neffe <i>kranu</i>
Knabe <i>meoboktira</i> = männliches Kind, (<i>menino macho</i>)	Heirathen <i>naruma oprōmboi</i> . Verbal- form: ich bin verheirathet, bin die Gattin u. s. w.
Mädchen <i>kurāvarā, mán prim</i>	Häuptling <i>konnurā</i>
Vater <i>džuno</i>	Fremder <i>gō-kaya med</i> , weisses Volk
Mutter <i>hiri</i>	Neger <i>katuga</i> , der Schwarze
Bruder <i>itā, itoi</i>	Zauberarzt <i>wayanāre</i>
Schwester <i>üot</i>	Fieber <i>kapramp</i>
Grossvatér <i>üetoa</i>	Krankheit <i>künē, kēnē</i>
Grossmutter <i>tuia</i>	

Pflanzen und Land.

Tabak <i>karino</i>	Batate <i>yāt</i>
Art des Rauchens, Pfeife aus Jequi- tibafrucht <i>ku-arikoko</i> . Lehnwort aus dem Car.: <i>arikokrē</i> rauchen, <i>arikoko</i> Pfeife, mit dem Präf. <i>ku</i> des Wollens	Carawurzel <i>möp</i>
Mais <i>báu</i>	Banane <i>turetira-džo</i>
Manioca-Wurzel giftlose Art	Baumwolle <i>kadžot-kadžo-ni</i>
(Aipim) <i>kuäre</i>	Blatt <i>pin-ā</i>
„ giftige Art (M. brava)	Frucht <i>pin-yō, pindžo</i>
<i>kuäre džodⁿ</i> (das Wort ist jedenfalls karaibischen Ur- sprungs und dürfte den Cayapostämmen von Westen her übermittlelt sein. Ba- kairi: <i>ijére, kijére</i>)	Buritipalme <i>uiroa</i>
„ Puva, die ausgepresste Masse <i>kuäre-kro</i>	Acuripalme <i>mbā</i> (Wald)- <i>kamakerēre</i>
„ Beiju, Kuchen aus derselb. <i>džua-amro</i> (d. h. gieb mir)	Macaiuvapalme <i>oroñ</i>
	Guarirobapalme <i>u-óre</i>
	Jatobabaum <i>mōt</i>
	Taquararohr <i>pa-ē</i>
	Gras <i>bā</i>
	Pfeilrohr <i>krúa</i>
	Campland <i>kapot</i> (s. draussen)
	Sandbank <i>pukatiñrā</i>
	Barranco, Uferabhang <i>āko!</i>
	Strudel <i>ngō-te-kei-kep</i>
	Strömung <i>ngō-mreito^d</i>

Thiere.

Das Suffix *ti* ist häufig. Wo es hier fehlt, findet es sich doch meist in den Vokabularien der anderen Dialekte.

Thier <i>mru</i>	Zitteraal (Gymnotus electricus)
Fisch <i>tāpe</i>	<i>mā kakti</i>
Matrincham <i>tāp-koti</i>	Sardinha <i>nō-krān-tu</i>
Curimata <i>ñgoro-ti</i>	Pintado (Platystoma) <i>kāra</i>
Pirarara (Phractcephalus discolor)	Pirarucu (Sudis gigas) <i>mru-arutire</i>
<i>ñupoktire</i>	Piranha (Serrasalmo) <i>hamadⁿ</i>
Piratinga <i>kamiroñ kāk</i>	Jurupensem <i>tāpe ibäre</i>

Trahira (Macrodon) <i>krut</i>	Raubvogel <i>akinyóti</i>
Rochen <i>miän-tyet</i>	„ <i>akinyãre</i>
Kröte <i>bri</i>	Huhn, Henne <i>ãkriñ oñ</i>
Frosch , grosse Art <i>bri poiti</i>	„ Huhn <i>ãkriñ oñãre</i>
„ kleine Art <i>bri ñranãre</i>	Tatu (Dasypus) <i>toã</i>
Schlange <i>kanañ</i>	Ameisenbär gr. <i>pãt</i>
Sucuriu (Eunectes) <i>krã-ti</i>	„ kl. <i>pãt-kãk</i>
Giboia (Boa constrictor) <i>aruerã</i>	Aguti (Dasypocta) <i>kokẽina</i>
Jararaca (Trigonocephalus bothrops)	Paca (Coelogenys) <i>rira</i>
<i>iru</i>	Kaninchen <i>kãere</i>
Klapperschlange (Crotalus horridus) <i>ãbat</i>	Prea (Cavia aperea) <i>krõ</i>
Amphisbaena <i>ku-toi</i>	Jaguar <i>rãb</i>
Flusschildkröte (Emys) <i>krañ toã</i>	„ schwarzer <i>rãb-dũga</i>
Tartaruga <i>kaprañ-poti</i>	„ gefleckter <i>rãb-krãri</i>
Landschildkröte <i>kaprañ</i>	Fischotter gr. Art <i>nẽ</i>
Alligator <i>mĩ</i>	„ kl. Art <i>nẽ ñrira</i>
„ gr. Art <i>mi-kakti</i>	Tapir <i>kukrit</i>
„ kl. Art <i>mi-okoayakã</i>	Schwein <i>ãno</i>
Eidechse <i>uwit</i>	Ferkel <i>ãno pãã</i>
Teju (Tejus monitor) <i>mru-dũm-ti</i>	Schaf <i>mã, mãnire</i>
Lagarticha <i>ñranãntire</i>	kl. Art (s. Hirsch)
Vogel <i>kuãã</i>	Ziege <i>mã-re</i>
Ei <i>kuãã rä</i>	„ Bock <i>mã krãre</i>
Strauss <i>mãti</i>	„ Gais <i>mãre mu</i>
Jacu (Penelope) <i>mutãñ</i>	Ochse } <i>mru-ti</i>
Mutum (Crax) <i>tũkti</i>	Pferd }
Papagei gr. Art <i>krueiti</i>	Kalb <i>mru ti krãre</i>
„ kl. Art <i>krueira</i>	Hund <i>rãb-prã, rõb-prã</i>
„ Sperlingspapagei <i>kẽt</i>	Hirsch C. rufus <i>ñeadũu</i>
„ Arara <i>modã</i>	„ C. campestris <i>mã</i>
„ rother Arara <i>modã kamrigã</i>	„ C. catingueiro <i>karãre</i>
„ dunkelblauer Arara <i>mõãã</i>	„ C. „ <i>adãa-ti</i>
<i>katuk-ti</i>	Affe <i>kukãra</i>
Ente <i>ngõ kayũti</i>	„ Brüllaffe <i>ubut</i>
Eisvogel <i>kiã kiãkti</i>	Ameise <i>mrum rã</i>
Taube <i>tuti</i>	Termite <i>rorutã</i>
„ kl. Art <i>tuti-re</i>	Moskito gr. Mücke <i>pũre</i>
Anhiuma (Palamedea) <i>ãpuno-ti</i>	„ Borrachudo (Trombidium)
Seriema (Dicholophus) <i>marẽga</i>	<i>putũgrã</i>
Geier , Urubu <i>ñõãã</i>	Fliege <i>kobrã</i>
Eule kl. Art <i>ñũa</i>	Biene <i>mãã ùre</i>
„ gr. Art <i>toto</i>	Honig <i>madã</i>
	Wespe <i>ãmiu</i>

Schmetterling <i>wā-wāra</i>	Schabe <i>kapo-ti</i>
Zecke <i>tāre</i>	Grille <i>irāk-katiē</i>
Spinne <i>ā</i>	Cicade <i>kōpoŋ</i>
„ Gewebe <i>ngū (gnū)</i>	Heuschrecke <i>krut-kaniēra</i>
Sandfloh <i>temnāre</i>	

Adjectiva.

gut, schön <i>adžuā, adžuāmed</i> sehr schön	heiss <i>kairo</i>
schlecht, hässlich <i>ponūre, {obnūre,</i>	klein <i>kāk, nerira</i>
(vgl. S. 129)	schwarz <i>katūga, duk</i>
krank <i>kaneđ</i>	weiss <i>kayakā</i>
gesund <i>naba</i>	blau <i>nairē</i>
gross <i>adžuārad</i>	gelb <i>nrañrañ</i>
hoch <i>prā*</i>	roth <i>kamriga, kamrik</i>

Verba mit Präfixen.

essen <i>ba-ku-krēn</i> 1. p. S.: ich will	<i>džo ba män kaben ma god</i> ich
essen, wünsche zu essen	rede nicht mehr die Sprache
(Apin.: <i>pa-gou-cray.</i> Apon.: <i>eomego-krā</i> enthält wahrschein- lich das portugisische <i>comer</i>)	(vgl. S. 134) Apin.: <i>panieu</i>
trinken <i>ba-inkō(n)</i>	sich setzen <i>ba-niun, ba-idiiun</i>
braten in der Asche <i>ba-ku-ga</i>	aufstehen <i>kaimandža kaimaniun</i>
„ auf dem Rost <i>äronin (i)</i>	<i>kaimaniän</i>
waschen <i>ba-džua</i> (Car.: <i>ma ku-tšua</i>)	kommen <i>tän</i>
husten <i>kagnira</i>	gehen <i>moñ</i>
lachen <i>na-kakat</i> (mit Tempuspräfix)	<i>bâod*</i> ich will schnell fort
weinen <i>na-moroñin</i>	(vgl. S. 135)
(Notirt wurde: <i>na-m-oroñin</i> er, der Mann weinte. Indessen be- weist die von den Apinagēs überlieferte Form <i>nampoura</i> , dass das <i>m</i> nicht Personalpräfix der 3. Person ist, sondern zum Stamm gehört.)	<i>a-moñdža</i> gehe fort, packe dich (Apin.: <i>pamamou</i> wahrschein- lich indianisirt aus dem portugisischen: <i>vamos</i>)
tanzen <i>na-män-orođža</i> sie tanzten	laufen <i>a-pront</i> (Imperativ). Apin.: <i>promangatirē</i>
schlafen <i>ba-ñorō</i>	geben <i>bam kuña</i> ich gebe (dir?)
tödteten <i>ba-ku biñ</i>	nehmen <i>kubē-kubū (?)</i>
beissen <i>ndža</i>	sehen <i>omu</i>
sprechen <i>kaben (?)</i>	Feuer in der Roça machen <i>pukurum kuui adža</i>
(sich unterhalten heisst angeblich <i>guaiaben mañ ba-kaben</i> <i>akaben mariked</i> ich rede nicht mehr (die Sprache)	„ machen (allgemein) <i>adža,</i> <i>oïdža, qđža</i> (vgl. S. 130, 131)
	sterben <i>tū</i>
	Roça machen. Wald zur Pflanzung niederschlagen <i>kairunkarē</i>

Zahlwörter.

- 1 *meomdi* (eine Person)
podži ein Finger (Botocudisch: *podžik*)
 2 *ameikrūt, mākrūt*
 3 *ameikrut ne padži.*

Darüber:

viel *adžuā ko med.*

Pronomina	} siehe Grammatik.
Fragepartikeln	
Zahlausdrücke	
Adverbia	

III. Grammatik.

Substantivum.

Eine Genusbezeichnung ist nicht nachweisbar.

Der Numerus wird durch Hinzufügung der Silbe *med* oder *ko-med* viel, viele, *ni niñ* alle, *mān-ni* alle Leute, ausgedrückt.

Casusbezeichnung fehlt. Das Genetivverhältniss wird durch die Stellung ausgedrückt, indem der bestimmende Ausdruck dem bestimmten vorangeht.

<i>mrū-ni</i>	das Fleisch des Thieres
<i>džoa-ni</i>	das Fleisch des Zahnes, Zahnfleisch
<i>mrū-kā</i>	die Haut des Thieres
<i>kuedⁿ-rā</i>	das Ei des Vogels
<i>kōben-ko</i>	die Kleidung der weissen Leute
<i>kran-i</i>	der Knochen des Kopfes
<i>bāu-pra</i>	das Stroh des Mais
<i>bāu-tā</i>	die Staude des Mais.

Als Object steht das Substantivum im Satze immer vor dem Verbum und nach dem Subject, kann aber auch den Satz beginnen, der dann als Apposition angefügt wird:

<i>na ba tāp ōroniñ</i>	ich briet den Fisch
<i>tāp na ba ōroniñ</i>	Fisch, ich briet (ihn)
<i>na ba mōp kuroñiñ</i>	ich wollte Carawurzeln rösten
<i>mōp na ba kuroñiñ</i>	Carawurzeln, ich wollte rösten
<i>añro na ba biñ adža</i>	das Schwein, ich war im Begriff (es) zu tödten.

Adjectivum.

Das Adjectivum folgt als Attribut dem Substantivum:

<i>rōb dūga</i>	die schwarze Unze
<i>rōb kamrīga</i>	die rothe Unze
<i>modⁿ kamrīga</i>	der rothe Arara
<i>modⁿ nīrīre</i>	der kleine Arara.

Die meisten Adjectiva enden vokalisch und sind auf der vorletzten Silbe betont. Ob das Adjectiv als Attribut vom Substantivum äusserlich unterschieden wird, lässt sich noch nicht ersehen.

Dagegen ist es häufig als Prädikat besonders gekennzeichnet. Durch Anfügung des Lautes *dⁿ* kann aus einem substantivischen Begriff ein prädikatives Adjectiv gebildet werden:

<i>kāne</i> oder <i>kēne</i>	die Krankheit
<i>na bam i kānedⁿ</i>	ich selbst war krank
<i>arīnro</i>	die Sonne, die Sonnenhitze
<i>narum arīnrodⁿ</i>	es ist heiss geworden
<i>kaīro</i>	die Wärme
<i>yaan a tē kaīrodⁿ</i>	heute ist es heiss

Ueber das Adjectiv als Prädikat in Verbindung mit dem Pronomen siehe S. 129.

Bei der Steigerung wird der Superlativ durch Anfügung der Silbe *medⁿ*, sehr, ausgedrückt.

Für den Comparativ wurden folgende, nicht sicher analysirbare Beispiele gesammelt:

<i>d ga bin a ga (ba?) prak god</i>	vossê e major do que eu
Neg. du	gross Neg.:
	Du bist grösser als ich
	(wahrsch.: Du bist gross, ich bin nicht gross)
<i>ama kumrā kaya ba-toī</i>	vossê e mais velho do que eu
	Du bist älter als ich
	(<i>ba-toī</i> = <i>ba-tā</i> mein älterer Bruder)
<i>m (b?) adžuā arum i medⁿ</i>	eu sou mais bonito que vossê
	ich bin schöner als Du (wahrscheinlich:
	ich bin sehr schön)
<i>amaku kamaniāi</i>	eu sou mais moço que vossê
	ich bin jünger als Du
<i>kuui tāktā muṭ kaīro prak</i>	o fogo e mais quente que nem o sol
Feuer	Sonne heiss hoch
	Das Feuer ist heisser als selbst die Sonne

Pronomia.

Personalia.

a) Absoluta:

Sing. 1. p.	<i>ba</i>	ich
„ 2. p.	<i>ga</i>	du

Sing. 3. p.		fehlt und wird umschrieben durch <i>meomĩ</i> der Mann oder <i>meonĩ</i> das Weib oder ersetzt durch das Demonstrativum <i>tamne</i> , <i>tamu</i> dieser <i>tawã</i> diese
Dual 1. p.	<i>gũba</i>	wir zwei, beide
„ 2. p.	?	
„ 3. p.	<i>amerinĩ</i>	sie zwei, beide
Plur. 1. p.	<i>guãiba</i>	wir
„ 2. p.	<i>ãra</i> , <i>ãriga</i>	ihr
„ 2. p.	<i>araninĩ</i>	ihr alle
„ 3. p.	<i>arikoninĩ</i>	sie alle oder ersetzt durch <i>mãn</i> Leute:

b) Reflexa:

Sing. 1. p.	<i>bãm</i>	ich selbst
„ 2. p.	?	
„ 3. p.	<i>aritamne</i>	er selbst
Plur. 3. p.	<i>aritamũ</i>	sie selbst

Eine klare Unterscheidung der ein- und ausschliessenden Form der ersten Person pl. findet sich im Cayapo nicht. Statt dessen können beim Verbum die erste und dritte Person pl. der Deutlichkeit halber in folgender Weise zerlegt werden:

wir = ich + er	<i>ba + ga</i>
ich + ihr	<i>ba + ara</i>
ich + er	<i>ba + me</i>
ich + sie	<i>ba + arikoninĩ</i>
ihr = du + er (sie)	<i>ga + me</i>

Beispiele siehe beim Verbum.

Als Pronomina possessiva können zunächst die Personalia dienen, besonders bei Verwandtschaftsbezeichnungen:

<i>ba-ikrã</i>	mein Sohn
<i>ga-ikrã</i>	dein Sohn
<i>ta-ikrã</i>	sein Sohn
<i>gũba krã</i>	der Sohn von uns beiden
<i>guãiba krã</i>	unsere Söhne
<i>ara-krã</i>	mein Sohn (Söhne)
<i>ameri-krã</i>	der Sohn beider
ferner <i>tawa kin</i>	ihr Haar
<i>guba krã adzũã međ</i>	unsere Söhne sind schön
<i>arakrã omnũre</i>	meine Söhne sind hässlich.

Sonst treten besondere Präfixe vor das zu bestimmende Wort, die mit demselben durch die Zwischensilbe *nio*, *inio* verbunden sind:

<i>i-nio-krũa</i>	mein Pfeil
<i>ari-nio-krũa</i>	dein Pfeil
<i>tan-krũa (tan-nio-krũa)</i>	sein Pfeil

<i>guaiba-nio-krúa</i>	unser Pfeil (Pfeile)
<i>ara-nio-krúa</i>	euer Pfeil (Pfeile)
<i>aritan-nio-krúa</i>	ihr Pfeil (ihre Pfeile)
<i>meonio-kän</i>	ihr (des Weibes) Stein

Ebenso:

<i>i-nio-kikrē</i>	mein Haus
<i>ari-nio-kikrē</i>	dein Haus
<i>tan-nio-kikrē</i>	sein Haus
<i>guaibā-nio kikrē</i>	unser Haus
<i>ara-nio-kikrē</i>	euer Haus
<i>aritan-nio kikrē</i>	ihr Haus
<i>guaiba-nio-džudžä</i>	unsere Bogen
<i>guba-nio-džudžä</i>	unserer beider Bogen.

In der ersten Person kann dem Präfixe *i* noch das Pron. personale *ba* hinzugefügt werden:

<i>ba-i-niokän</i>	mein Stein.
--------------------	-------------

Auffallende Unregelmässigkeiten¹⁾ zeigen die Wörter *džuno*, Vater und *niri*, Mutter, in Verbindung mit Possessivis:

<i>i-džuno</i>	mein Vater	<i>i-niri</i>	meine Mutter
<i>abām</i>	dein Vater	<i>anä</i>	deine Mutter
<i>bam-rē</i>	sein Vater	<i>na-rē</i>	seine Mutter
<i>guaiba-bām</i>	unser Vater	<i>guaiba-na</i>	unsere Mutter
<i>ara-bām</i>	euer Vater	<i>ara-na</i>	eure Mutter
<i>ari-bām</i>	ihr Vater	<i>ari-na</i>	ihre Mutter.

Wird das Possessivum prädikativisch gebraucht, so tritt vor die ganze Wortverbindung die Vorsatzsilbe *om*:

<i>om-ba-nio-kō</i>	die Keule ist sein
<i>om-ga-nio-kō</i>	die Keule ist dein
<i>om-tan-nio-kō</i>	die Keule ist sein.

Ebenso:

<i>om ta kiñ</i>	das Haar ist sein
<i>om tan pindžoäre</i>	der Kamm ist sein.

Die Pluralformen wurden regelmässig angegeben:

<i>guaiba nio-ko</i>	unsere Keulen
<i>ari-nio-kō</i>	eure Keulen
<i>aron-ko</i> (aus <i>arikonin kō</i> zusammengezogen)	ihrer aller Keulen.

In Verbindung mit einem Demonstrativum kann das prädikativisch angewendete Pronomen dem Substantiv nachgestellt werden:

<i>nio-ko ba ne</i>	diese Keule ist mein
<i>nio-ko ga ne</i>	diese Keule ist dein

1) Ähnliches ist auch sonst bei amerikanischen Sprachen beobachtet, findet sich z. B. im Mutsun (Compte rendu du Congr. des Américanistes 1879, Bruxelles II, p. 319).

<i>nikra ba ne</i>	diese Hand ist die meinige
<i>nikra ga ne</i>	diese Hand ist dein.

Andererseits kann man auch sagen *ba i-nikrā ne*.

Pronomina demonstrativa sind:

<i>ta, tamne</i>	dieser
<i>tawa</i>	diese sie
<i>tamo</i>	dieses.

Ferner das als Suffix angehängte *ne*, das dem *ni* des Suya analog ist.

Pronomina interrogativa.

<i>inum na</i>	wer ist da?
<i>muéna</i>	was?
<i>muéna ga adža</i>	was machst du?
<i>muéna ga me adža</i>	was macht ihr?
<i>muéna meomĩ adža</i>	was that der Mensch?
<i>tamo iri</i>	was ist das?

In Verbindung mit einem Adjectivum als Prädikat kann das Pronomen personale bezw. Possessivum vor diesem stehen oder folgen. Im ersteren Falle (a) ist zwischen Subject und Object nur die Copula zu ergänzen, im letzteren (b) bildet die ganze Wortcombination ein einziges Wort oder einen Satz.

a)	<i>ponüre</i>	hässlich
	<i>i-ponüre</i>	ich bin hässlich
	<i>ga-ponüre</i>	du bist hässlich
	<i>tawa omnüre</i>	er ist hässlich
	<i>guáiba ponüre</i>	wir sind hässlich
	<i>ara ponüre</i>	ihr seid hässlich
	<i>amar-omnüre</i>	sie (zwei) sind hässlich.
	<i>ara krā omnüre</i>	eure Söhne sind hässlich
	<i>i-kanro međ</i>	mir ist sehr heiss.

Merkwürdig ist hierbei die Veränderung von *ponüre* in *omnüre* in der dritten Person Sing. und Pl. Jedenfalls ist *omnüre* durch Assimilation von *obnüre*, *opnüre* entstanden, eine Form, die auch ein Mal in der ersten Person notirt wurde. Mit der Vorsatzsilbe *om* dürfte kaum ein Zusammenhang bestehen.

Andere Beispiele sind:

<i>adžuā</i>	schön
<i>adžuā međ</i>	sehr schön
<i>gúba krā adžuā međ</i>	unserer (beider) Söhne sind sehr schön

b) Dagegen:

<i>adžuā i međ</i>	ich bin sehr schön
<i>adžuā ga međ</i>	du bist sehr schön

1) Auch im Vocabular der Apinages (Martius Gloss. II, 148) wird für „malus“ angegeben *poutourin* und *omtui*.

<i>adžuā meomj med</i>	er (der Mann) ist sehr schön
<i>adžuā guāiba med</i>	wir sind sehr schön
<i>adžuā ara med</i>	ihr seid sehr schön
<i>adžuā män med</i>	sie (die Leute) sind sehr schön.

Verbum

ist, wie in fast allen amerikanischen Sprachen, als ein mit Possessivpräfixen versehenes Nomen aufzufassen. Kann es doch selbst, ganz wie ein Substantivum, durch die Partikel *nio* mit dem Pronomen verbunden werden, z. B.:

džo gēza ba - inio - ku krēn god
neg. t. fut. ich mein wollen essen neg.

Mein mir zukommendes Essen wollen wird nicht sein, d. h. ich will nicht essen.

Ein anderes Beispiel, wo das Personale und Possessiv gleichzeitig das Verbalpronomen bilden, ist:

g-ari kai mandžän du (*ga + ari*) bist aufgestanden.

Wie oben bemerkt wurde, können die Pronomia der ersten und zweiten Person pl. aufgelöst werden in ihre logischen Componenten.

Beispiel:

<i>na ba rum arimbói</i>	wir (ich und du) sind gekommen
<i>na ba rum ara kubām moñ</i>	wir (ich und ihr) sind zurückgekehrt
<i>na akatia bari muñ</i>	wir (ich und du) gingen gestern aus
<i>yaañ barimbói</i>	heute kommen wir (ich und du) an
<i>mukána ga-me imiän bē rāb-prā biñ</i>	warum tödtet ihr (du und er) den Hund meines Mannes?

Frage:

muēna ga me adža was thut ihr (du und er)?

Antwort:

kanañ na ba me biñ adža wir (ich und er) tödten die Schlange.
Schlange t. ich er tödten machen

Die Tempusbildung ist ziemlich reich entwickelt.

1. Praesens. Das Pronomen wird einfach dem Verbalstamm vorgesetzt:

1. p. <i>ba-kukrēn</i>	ich will essen
<i>ba nōrō</i>	ich schlafe
<i>ba džua</i>	ich wasche
<i>ba tu</i>	ich sterbe
2. p. <i>ga tu</i>	du stirbst
3. p. <i>meomj</i> oder <i>me tu</i>	er der Mann stirbt
<i>rāb-prā gndža</i>	der Hund beißt
<i>kanañ gndža</i>	die Schlange beißt.

Sehr ausgedehnt ist die Anwendung des Hilfsverbs *adža* machen, dass etwas geschieht, *kui adža* Feuer machen, *pukurum adža* Roça machen

(Pflanzung anlegen), *muéna meom; adža* was macht der Mann? Anderen Verbalstämmen beigefügt, drückt es eine stattfindende oder im gegenwärtigen Augenblick wirksame Handlung aus und bildet so ein Participium præsens oder eine periphrastische Form, gerade wie in der Lusobrasilianischen Volkssprache das Præsens stets durch das Participium umschrieben wird: ich tödte, *Estou fazendo* anstatt *faço*, I am doing im Englischen.

Beispiel:

ba biñ adža ich bin tödtend, dabei beschäftigt zu tödten

2. Ein zweites Tempus wird gebildet durch das Präfix *na-*, es dient als Meldeform für Gegenwärtiges oder kurz Vergangenes (aoristisch).

na ba tuñ ich bin gefallen
na ga tuñ du bist gefallen
na ba omū ich war im Begriff ihn zu sehen
 ich sah ihn eben
na bam (i) kanedⁿ ich selbst war krank.

3. Durch Hinzufügung von *rum*, *ruma* zum *na* des zweiten Tempus erhält man das dritte mit Præfectbedeutung, die vollendete Handlung, port. mit ja, schon, angedeutet:

1. p. *na ba rum tuñ* ich bin gefallen
na ba rum omū ich habe schon gesehen
na ba rum kaimandža ich bin schon aufgestanden
 2. p. *na ga ruma kanedⁿ* du bist krank geworden
 3. p. *na rum nā rúa* Regen ist gefallen
na ruma kēne er ist schon geheilt
na ruma hamadⁿ andža der Piranhafisch hat (mich) gebissen
na ruma tāñ er ist schon fortgegangen
na rum akati es ist morgen geworden
na rum kaimandža er ist aufgestanden
na rum i-miāñ ku-bin mein Gatte hat ihn tödten wollen
na rum arion nōrō sie waren schlafend
arikrā na rum akatibē tu deine Söhne sind gestern gestorben.

Die Partikel *arum*, *rum* kann auch am Anfang des Satzes stehen:

arum na miāñ tu der Gatte ist schon gestorben
arum na kene er ist krank gewesen, d. h. ist geheilt
arum na ameni tāñ er ist schnell gekommen.

Zwischen Subject und Prädicat stehen alle beiden Partikeln in dem Satze:

rob-prā arum na kundža der Hund wollte beißen.

4. Das Futurum ist charakterisirt durch die Partikel *géza*, die stets vor dem Subject steht:

<i>géza ba tu</i>	ich werde sterben
<i>géza ga tu</i>	du wirst sterben
<i>géza tu</i>	er wird sterben.

Dass nicht nur das entferntere, sondern auch das unmittelbar bevorstehende Futurum in dieser Weise ausgedrückt wird, erhellt aus den Beispielen:

<i>yāan géza nā rúa</i>	es wird noch heute regnen
heute t. fut. Regen fallen	
<i>yāan géza na rā' kōd</i>	heute wird kein Regen fallen.
heute t. fut. Regen fallen nicht sein	

Imperativus wird durch ein vorgesetztes *a-* angedeutet:

<i>a-džum</i>	warte
<i>a-pront</i>	leise
<i>a-mrā</i>	gieb mir
<i>a-mōndža</i>	gehe fort von hier.

Besondere Verbalpartikeln mit modaler Bedeutung.

ere gehen, beabsichtigen etwas zu thun (port. ir):

<i>ba ere mōp krēn</i>	eu vou comer cara	ich beabsichtige Cara zu essen
<i>ba ere hōro</i>	eu vou dormir	ich gehe schlafen
<i>ba ere kube kubu</i>	eu vou tomalo	ich möchte es nehmen.

ku wollen, wünschen, Bedürfniss nach etwas haben, kommt in ständiger

Verbindung mit verschiedenen Verben vor:

<i>ba-ku-krēn</i>	ich esse, will essen
<i>ba-ku biñ</i>	ich tödte, will tödten
<i>ba-ku-ni</i>	ich wohne bei, habe das Bedürfniss beizuwohnen.

rōbprā arumna ku-ndža = der Hund wollte beißen
Hund t. perf. wollte beißen

ku-arin-ked du willst nicht
wollen du nicht

géza té ku krēn er wird zu essen haben
hat haben wollen essen

Der Suffix *rē* dem Verbum angefügt ist noch nicht erklärbar. Als Beispiele wurden notirt:

<i>ba tu-rē</i>	er ist gestorben
<i>kañrun ka-rē</i>	Roça machen, Pflanzung anlegen
<i>kube wayaŋga-rē</i>	der Arzt behandelt.

Das Verbum in Verbindung mit Objecten im Satz.

Auf ein Object bezogen wird der Verbalbegriff zum Satz erweitert, indem das Object zwischen Subject und Verbalstamm tritt, oder das Object

wird vorangestellt, während das Verbum mit dem Subject als Apposition folgen:

<i>bim ba kañan biñ adža</i>	ich selbst tödte die Schlange
ich selbst Schlange tödten im Begriff sein	
<i>kañan na ba me biñ adža</i>	wir tödteten die Schlange
Schlange t. aor. ich er tödten machen	
<i>na me airo biñ adža</i>	er war im Begriff das Schwein zu tödten
<i>mba muñ tãñ mrũ-oi-biñ</i>	er geht in den Wald um zu jagen
Wald gehen gehen Thier ? tödten	
<i>na ruma abãm túkti biñ</i>	dein Vater hat den Mutum getödtet
t. perf. dein Vater Mutum tödten	
<i>mukána ga me imiãñ rob prä biñ</i>	warum tödtet ihr den Hund meines
warum du er m. Mannes Hund tödten Mannes?	
<i>gêza ba tâpe biñ</i>	ich werden den Fisch tödten.

Negation.

a) Das Nomen wird negirt durch Beifügung der Partikel *kit*, *ked* = sein ohne etwas, nicht haben.

<i>mãn ko kũl</i>	die Leute (d. h. Indianer) haben keine
Leute Kleidung nicht	Kleidung
<i>meomi-ãkã pu aminrũn kit</i>	die Wittve bemalt sich nicht mit Urucu.
Wittve Urucu Körperbemalen nicht	

b) Das Verbum kann als Nomen aufgefasst ebenfalls mit *kit* verbunden werden:

<i>yãñ gêza nã rũ ked</i>	heut wird kein Regen fallen
heute fut. Regen fallen nicht	

gewöhnlicher werden wie im Guarani zwei Partikeln verwendet, die den negirten Satz zwischen sich fassen

džo — *god*.

Das letztere, wahrscheinlich nur eine Umformung von *ked* steht niemals allein, wohl aber *džo* als Ausdruck der Unbestimmtheit

na bi džo kene ich war nicht ganz wohl oder ich war vielleicht krank.

Es steht deshalb häufig in Fragesätzen:

<i>džo gêzá bãm karinĩ kunãñ</i>	soll ich (dir) Tabak geben?
<i>džo ga mã prãm</i>	hast du jetzt vielleicht Hunger?
<i>džo ga rum ana omu</i>	hast du vielleicht deine Mutter gesehen?
etwa du t. perf. deine Mutter sehen	
<i>na ba rum omu</i>	ich habe sie gesehen.

Ferner in der Begrüßungsformel *džo ga*, bist du es (vielleicht)?
Antwort: *ba*, ich bin es.

In Verbindung mit *god* wird der Sinn des Verbuns verneinend:

<i>džo géza bā moñ god</i>	ich werde nicht gehen
<i>džo na ba-i-kane god</i>	ich war nicht krank
<i>džo géza ba inio-kukrēn god</i>	ich werde nichts zu essen haben
<i>džo ba mǎn koben mā god</i>	ich spreche nicht die Sprache der Leute
<i>džo géza bam kuña god</i>	ich werde dir nicht geben.

Adverbien.

a) des Ortes *niúú* hier, *dža* von hier fort, *amoñ dža* geh fort von hier.

dort, in der Ferne *niari*

dort in der Nähe anwesend *ameriñ, árameriñ, áriñ.*

<i>árameriñ tǎñ</i>	dort kommt er
<i>áriñ añro biñ adža</i>	er ist dort und tödtet ein Schwein
<i>árameriñ capitão tǎñ</i>	dort kommt der Capitán.

Die Adverbien können mit Pronominibus und Substantiven als Subject verbunden verbale Bedeutung erhalten:

<i>baodⁿ</i>	ich bin fort (portug. foi embora)
<i>gaodⁿ</i>	du bist fort
<i>meadⁿ</i>	er ist fort

na meodⁿ ku krēn mā tǎñ er ist soeben fortgegangen um zu
 . aor. er (ist) fort will essen gleich kommt essen (elle foi comer logo).

Aehnlich wird *kubim* zurück angewendet:

<i>guaiba kubām</i>	lasst uns zurückkehren
<i>na ba rum ara kubām moñ</i>	wir sind zurückgekehrt
<i>konnurā na kubām tǎñ</i>	der Häuptling kommt zurück.

b) der Zeit *mana* sofort, sogleich soeben:

<i>na rum tu mana</i>	er ist soeben gestorben oder er liegt soeben im Sterben (elle esta para morrer).
-----------------------	--

mā noch, mit Negation = nicht mehr.

<i>ima pram mā</i>	wenn ich noch Hunger habe
<i>džo ga ma pram</i>	hast du noch Hunger?
<i>džo ba mǎn kaben ma god</i>	ich rede nicht mehr die Sprache der Leute

<i>yāañ</i>	heute
<i>akatib[?]</i>	morgen.

Postpositionen.

kamañ in, drinnen, hinein:

<i>kikrē kamañ mǎn med'</i>	im Hause sind viele Leute
Haus in Leute viel	
<i>atudža kamañ ba-i-niui</i>	ich sitze auf dem Bette
<i>ga moñ kikrē kamañ</i>	du gehst ins Haus

ân auf:

pin ân ba-i-niui

ich sitze auf dem Holzstamme

kapot heraus, aussen:

ga moî kapot ahâm

du gehst hinaus, du bist hier draussen.

Conjunctionen.

ima wenn, wann:

džo na ba ima prâm god
neg. t. ich wenn Hunger neg.

wenn ich keinen Hunger habe

ima pram m̄

wenn ich soeben Hunger habe

ima andža kaîaî dža gu tu
wenn beißt Schlange beißt du sterben

wenn dich die Schlange beißt, stirbst du.

ima kann auch nach dem Verbum stehen:

adžua ima krū

wenn man sich wäscht, wird es kühl.

Möglicherweise identisch damit ist *ami* in den beiden folgenden Beispielen:

ami beđ baod^a a-muî tãî; so sagt der, welcher Eile hat fortzugehen, also etwa: wenn ich Eile habe, gehe ich fort. Mit *ami miãn ked* wurde das ledige Weib bezeichnet, also: wenn sie keinen Gatten hat.

Nord-Cayapo. Dialekt der Ušikriî.

Die wenigen Worte der Ušikriî wurden aus dem Munde eines Knaben aufgezeichnet, der im Hause des Commandanten des Militärpostens von Jurupensem (zwischen Goyaz und S. Leopoldina) erzogen wurde.

Er war in früher Jugend von feindlichen Karaya aus seinem Heimatdorfe geraubt und an die Weissen verhandelt worden. Er schien leider das meiste von seiner Muttersprache vergessen zu haben.

Vocabular.

Ruder	<i>ma-retkoa</i>	Schwein	<i>ainro</i>
Feuer	<i>kõã</i>	Fisch	<i>tepe</i>
Vater	<i>dũnoã</i>	Vogel	<i>deritiwã</i>
Mutter	<i>nirõã</i>	Tabak	<i>bekrõã</i>
Bruder	<i>oîti</i>	essen	<i>ma-kukrẽ</i>
Bogen	<i>derãtukã</i>	uriniren	<i>ba-ito</i>
Unze	<i>rokrãri</i>	cagar	<i>ba-ikoa</i>
Tapir	<i>kokrit</i>	sterben	<i>arõrõ</i> (Caraya-Wort!).
Hirsch	<i>îandi</i>		

Lied:

márikatia márikatia
kuéwa kuéwa mapári tamaná (bis)
kuéwa mari kóa

marikattia = *mari ked* es ist nichts mehr da.

Süd-Cayapo.

Von diesem Idiome lagen Martius nur die kleinen von Pohl und Aug. St. Hilaire im Aldeament von José de Mossamedes bei Goyaz gesammelten Vocabulare vor. Dazu sind seitdem zwei weitere Wörterlisten von den bei S. Anna de Paranahyba angesiedelten Cayapo gekommen. Die eine wurde von Kupfer i. J. 1857 daselbst aufgezeichnet und in der Zeitschr. d. Ges. f. Erdkunde zu Berlin, Bd. 5, S. 254 ff. publicirt. Die andere, die ich der Güte des Hrn. Apothekers Nehring zu Piracicaba verdanke, wird hier zum ersten Male veröffentlicht.

Beide stimmen ziemlich gut mit einander überein, weichen aber von der Martius'schen vielfach ab, insbesondere auch in der Lautlehre. So ist r in dem S. Annadialect vielfach ausgefallen oder zu i (y) geworden, š zu z erweicht. Indessen ist zu einer eingehenden Vergleichung dieser Dialekte unter einander und mit denen der Nord-Cayapo das Material zu gering und die Schreibweise der Beobachter zu verschieden. Es möge daher die einfache Mittheilung der Wörter genügen.

	Nehring	Kupfer	Martius
Zunge	<i>zutö</i>	—	—
Mund	<i>zapé</i>	<i>sakoa</i>	<i>chapé</i>
Zähne	<i>ischoa</i>	—	<i>chua</i>
Nase	<i>zäkrä</i>	<i>pacré</i>	<i>chacaré</i>
Auge	<i>intó</i>	<i>intó</i>	<i>insó</i>
Ohr	<i>zukré</i>	<i>zikré</i>	<i>chiccré</i>
Bein	<i>zütakríta</i>	—	<i>icria</i>
Arm (und Hand)	<i>zukiü</i>	—	<i>ipa</i> Hand <i>chicria</i>
Haar	<i>iking</i>	<i>inki</i>	<i>iquim</i>
Himmel	<i>püküá</i>	<i>cioti</i>	<i>putkuí</i>
Sonne	<i>impútè</i>	<i>hiutote</i>	<i>imputé</i>
Mond	<i>pütüra</i>	<i>impúte</i>	<i>putüa puturüa</i>
Stern	<i>ançéti</i>	<i>anzoti</i>	<i>amschiti</i>
Wasser	<i>inkó</i>	<i>pinkó</i>	<i>inco</i>
Wald	<i>inshó</i> (weich)	—	<i>inromü</i>
Stein	<i>jö</i>	—	<i>keni</i>

	Nehring	Kupfer	Martius
Bogen	<i>isché</i>	—	<i>itsché</i>
Flinte	<i>atóma</i>	—	<i>atona</i>
Holzkeule	<i>epórá</i>	—	—
Mann	<i>impú</i>	<i>puará</i>	<i>impuaría</i>
Frau	<i>inká</i>	<i>intiará</i>	<i>intiera</i>
Sohn	<i>imprím</i>	<i>piantoé</i> (Knabe)	—
Greis	<i>kaputíng</i>	—	—
Greisin	<i>torritíng</i>	—	—
Jaguar	<i>nāpiá</i>	<i>napia</i>	—
Tapir	<i>idschútü</i>	<i>kiúte</i>	<i>icrité</i>
Reh	<i>impö</i>	<i>impó</i>	<i>inpoti</i>
Gr. Bisamschwein	<i>ankió</i>	<i>ikiú</i>	—
Kl. „	<i>tonjotto</i>	—	—
Affe	<i>inkó</i>	—	—
Alligator	<i>tapung píü</i>	—	—
Schildkröte	<i>kūshhüá</i>	—	—
Schlange	<i>üánnä</i>	—	—
Gr. Wasserschlange	<i>njontí</i>	—	—
Kröte	<i>krétöt</i>	—	—
Fisch	<i>tápe</i>	—	<i>tepu, topü</i>
Schmetterling	<i>ceojó</i>	—	—
Schnaps	<i>inkuschüá</i>	<i>kuschüá</i>	—
Taback	<i>aréna</i>	—	<i>arená</i>

Kupfer führt noch folgende Pronomina an:

ich	<i>nehé</i>		
er	<i>moamá</i> (Cradaho: <i>meomí</i>)	mein	<i>hakiama</i>
wir	<i>pauhá</i> (Cradaho: <i>guaíba</i>)	sein	<i>kakiama</i>
sie	<i>hokeré</i>	unser	<i>pakiama</i>
viel	<i>möschi</i> (Cradaho: <i>med</i>).		